

Das Verlegen lieben¹

Ein kuratorischer Erfahrungsbericht zum Porträtcharakter der Ausstellung „Erfolgsprogramm Künstlerbücher. Der Verlag der Buchhandlung Walther König“ im Museum Angewandte Kunst, Frankfurt am Main, im Sommer 2022

Eva Linhart – Museum Angewandte Kunst, Frankfurt am Main

Die Idee, den Verlag der Buchhandlung Walther König zur Ausstellung zu bringen, entstand bei der letzten Frankfurter Buchmesse vor der Pandemie. Der Auslöser war der Messestand des Verlags der Buchhandlung Walther König. In einer sachlichen Anordnung setzte seine Präsentation auf die sinnliche Wirkung der frontal gezeigten Buchdeckel und ihrer Themen aus dem Bereich „Kunst“. Beim Herausgehen aus der Halle 4.1, vor der Rolltreppe, begann ich mich zu fragen, warum ich als Kuratorin für Buchkunst und Grafik, die im Museum Angewandte Kunst bereits verschiedene Verlage ausgestellt hatte,² noch nie an eine Ausstellung mit diesem renommierten Fachverlag gedacht habe, sind doch Walther König und seine Buchhandlungen eine Institution, die meinen Werdegang zunächst in Köln, dann in Frankfurt und anderen Metropolen maßgeblich geprägt hat. Wie sich später herausstellte, geht es vielen so. Die meisten wissen, wann und in welcher der Verlagsbuchhandlungen Walther Königs sie ihr erstes „Kunstbuch“ gekauft haben. Immerhin handelt es sich hier um eine verlegerische Kontinuität seit 1968, mit einer ganz besonderen Vermittlungs- und Handelsstrategie zur bildenden Kunst.

Auch wenn ich wusste, dass die Bücher dieses Verlags immer wieder in Museen und Bibliotheken ausgestellt worden sind, überraschte es mich doch, dass es bisher – wie meine unmittelbar anschließenden Recherchen ergaben – keine Ausstellung zu der kulturbildenden Rolle dieses Verlags gegeben hat. Ich erklärte mir diesen Umstand damit, dass wir alle an seine umfassende Leistung im Sinne einer selbstverständlichen Verfügbarkeit gewöhnt sind und so die Empfindung eines Mangels – und damit das Einsetzen der kritischen und impulsgebenden Reflexion – ausgeblieben ist: Denn dieser Verlag ist nicht nur ein gut funktionierendes Organ, das an allen zentralen Orten des westlichen Europas und seiner Museen präsent ist. Seine herausragend kompetente Sortierung sorgt vielmehr auch dafür, dass wir uns sofort in die Vielfalt der Themen vertiefen können. Wir werden umfassend über das internationale Kunstgeschehen aus verschiedenen Perspektiven – seien es Kunstkataloge, Kunsttheorie oder Künstlerbücher – informiert und neugierig

gemacht. Ebenso erlaubt uns die spezifisch gelassene Atmosphäre in den Buchhandlungen eine vertiefende Annäherung. Zudem ist jede Filiale individuell von der jeweiligen Leitungspersonlichkeit besetzt. Bekannte und interessante Menschen sind anzutreffen.

Um das Potenzial für eine Ausstellung auszuloten, bat ich rasch Alexander Sahn, den Leiter der Frankfurter Filiale, und Sandra Doeller, Grafikdesignerin, die mit mir gemeinsam meine Projekte³ realisiert, um einen Einschätzungstermin. Da ich bereits auf der Rolltreppe der Frankfurter Messe eine Vorstellung von der Präsentationsform und dem Ausstellungsraum im Museum entwickelt hatte, konnten wir recht konkret werden. Alle waren optimistisch. In dieser guten Stimmung erblickte ich vor dem Museumseingang ein Herrenfahrrad. Da es regnete, war über seinen Sattel die Plastiktüte der Buchhandlung gestülpt. Diese Tüte habe ich schon immer geliebt. Ich fotografierte das Fahrrad mit der Tüte sofort, zumal mich die Verbindung aus Fahrrad, Kunst und König an Kasper König, den Bruder, und die 1970er- und 1980er-Jahre in der potenten Kunstachse Köln-Düsseldorf denken ließ. Dieser Schnappschuss sollte zum Leitmotiv der Ausstellung werden. (Abb. 1)

Dass die Ausstellung wichtig ist, davon war ich überzeugt. Dass sie jedoch auch interessiert, das konnte mir bereits vier Tage später klarwerden, als ich auf der „artgenève – salon d’art“ in der Funktion eines Jurymitglieds des Prix Mobilier⁴ – kaum angekommen – gefragt wurde: „Stimmt es, du stellst Walther König aus? Großartig!“ Wer uns bei



Abb. 1
Die Plastiktüte der Buchhandlungen Walther König ist ein Entwurf von „kühle und mozer“, Köln, und wurde bis Ende 2021 verwendet. Hier auf dem Fahrrad von Alexander Sahn als Regenschutz. Foto: © Museum Angewandte Kunst

dem ersten Vorgespräch in Frankfurt gesehen und es in die Welt getragen hat, weiß ich nicht.

Bis Matthias Wagner K, Direktor des Museum Angewandte Kunst, und ich als Leiterin der Abteilung Buchkunst und Grafik gerade noch vor dem Bekanntwerden von Corona persönlich unser Ausstellungsanliegen gegenüber Walther und Franz⁵ König vortragen konnten, dauerte es. Wir fuhren nach Köln. Beide Verleger, Vater und Sohn, begegneten uns höflich. Warum sie nicht nur jubelten, das erschloss sich mir dann nach und nach. Nicht nur, dass ein so hoch intensiv ausgelasteter und finanziell kalkulierender Verlag mit Buchhandel – im Grundsatz ein Familienbetrieb – personell keine Kapazitäten für externe Ausstellungsvorbereitungen hat. Vielmehr war mein museal-retrospektiver Ansatz etwas, was der prospektiv ausgerichteten Mentalität des Verlags einfach nicht entspricht. Zwei divergierende Arbeitskontexte begegneten sich und sollten kooperieren. Dieses Spannungsverhältnis konnten wir jedoch gut nutzen; es begleitete alle Vorbereitungen auf seine Weise.

Ich begann, ein Ausstellungskonzept zu entwickeln. Zunächst fasste ich die gesamte Verlagsproduktion ins Auge. Ich hatte vor, die verschiedenen Kunstsparten einschließlich Design, Mode und Kunstgewerbe ins Verhältnis zur Entwicklung des Grafikdesigns sowie zu den spezifischen verlegerischen Strategien Walther Königs ins Verhältnis zu setzen. Ich bat um Listenmaterial.

Es wurde Sommer, die erste Lockerung der Corona-Maßnahmen trat ein und ich durfte wieder dienstlich reisen. Nicht nur Walther, sondern auch Kasper König holten mich in Köln vom Bahnhof ab. (Abb. 2) Im Rahmen der Ausstellung im Herbst 2020, zeitgleich mit der Buchmesse, wollte dieser sein neues Postkartenprojekt bei uns vorstellen.⁶ Das wäre wunderbar gewesen, wenn wir die Aus-

stellung nicht ein erstes Mal und dann noch ein zweites Mal hätten verlegen müssen.

In der Buchhandlung auf der Ehrenstraße 4 angekommen, bekam ich zunächst eine Führung durch alle Etagen einschließlich der ausgedehnten Kellerräume. Imposant, vor allem in den oberen nicht zugänglichen Stockwerken: Räume zu Tresoren aus Buch, Kunst und Vorzugsausgaben verdichtet, mit viel Prominenz sowie auch mit besonderen Einzelpositionen – Exklusives für Kenner – stets begleitet von Erzählungen zu den jeweiligen Entstehungskontexten. Walther König hatte viel zu berichten. Alles ist in seinem Kopf, einiges konnte ich mit meinem Diensthandy aufnehmen. Als die Sprache auf das Ausstellungskonzept kam, erklärte er mir, dass er sich eine Konzentration auf die Künstlerbücher wünsche. Denn in diesen läge das Credo seines verlegerischen Ansatzes, habe er doch die ersten Künstlerbücher bereits in den 1960er-Jahren vor der Gründung einer eigenen Buchhandlung 1969 verlegt. Der Verlag startete 1968 unter der Beteiligung von Kasper König als „Verlag Gebrüder König, Köln – New York“ gemeinsam mit Jutta Linthe.⁷ Die Städte im Namen bezeichneten dabei nicht nur jeweils die damaligen Lebensorte der beiden Verleger, sondern stehen auch für den Anspruch auf Internationalität hinsichtlich der verlegerischen Ausrichtung. „Und New York – glauben Sie mir – war damals viel weiter weg und war viel unerreichbarer als wir es uns heute vorstellen können“, so Walther König. Eigentlich habe er vorgehabt, zusammen mit seinem Bruder Kasper nach New York zu gehen, habe jedoch keine Greencard erhalten. In Korrespondenz zur Kasseler documenta, die er stets mit Büchern und bereits als Mitarbeiter der legendären Bücherstube am Dom bestückt habe, konnte sich das damalige Köln zu einem echten Zentrum für zeitgenössische Kunst entwickeln. Die Art Cologne, 1967 gegründet, habe viele wichtige Künstlerinnen und Künstler – auch aus Amerika – nach Köln gebracht. Alle blieben mehrere Wochen und die ersten Kooperationen und Freundschaften begannen. Die nachfolgende Gründung der Buchhandlung auf der Breite Straße 93 wurde zum Treffpunkt für die Kunstwelt; Künstler – etwa Josef Kosuth – gestalteten die Schaufenster.⁸

Damit wurde klar, dass die Künstlerbücher nicht einfach nur eine Buchsparte neben anderen sind, vielmehr bilden sie die eigentliche Triebfeder für das verlegerische Selbstverständnis Walther Königs. Dieses war von Anfang an dem Anspruch unterstellt, Künstlerinnen und Künstler wie Autorinnen und Autoren in Reihen zu publizieren. Eine Plattform im Geiste des künstlerischen Werkbegriffs auf der Basis einer begleiteten Entwicklungskontinuität sollte die Arbeitsweise zwischen Künstler*in

Abb. 2

Walther und Kasper König am 24. Juni 2020 vor dem Ludwigmuseum, Köln. Foto: © Museum Angewandte Kunst



und Verlag bestimmen. Das Konzept begründet König mit einem Verweis auf die deutsche Geschichte der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts im Vergleich mit dem Frankreich der 1930er- und 1940er-Jahre und seinen Verlegerpersönlichkeiten wie etwa E. Tériade oder Ilizad. Diese haben für die damalige künstlerische Avantgarde Ausdrucksmöglichkeiten in Buchform geschaffen und so ihr Gesicht geprägt.⁹ Dadurch wurden ihre Positionen kulturbestimmend und unvergesslich. Solche Verlegerpersönlichkeiten haben im damaligen Deutschland gefehlt. Aus diesem spezifischen Bewusstsein über die gesellschaftliche Verantwortung der Verbindung aus Kunst und Verlegen erklärt sich, warum Walther und Kasper König neben den Künstlerbüchern von Beginn an auch Buchwerke aus der Weimarer Zeit und andere damit im Zusammenhang stehende Kontexte – etwa die Russische Avantgarde – faksimilierten.¹⁰ Das bedeutete für das Ausstellungsvorhaben, dieses gesellschaftskritische Verlagsbewusstsein im Hinblick auf die Künstlerbücher deutlich werden zu lassen: Das Buch als Kunst im Sinne einer offenen, experimentellen und konzeptionellen Dynamik in ihrem demokratisch-emanzipatorischen Impetus – vom Wesen her das Ideal von Kunst und ihrem Anspruch auf Autonomie.¹¹

Wie sollte das gehen?

Um diesen Ansatz auf sein Potenzial hin überprüfen zu können, erbat ich bei Walther König erneut Listen – nun nicht mehr mit dem Gesamtbestand, sondern zum Bereich Künstlerbücher. Ich wollte mir einen Überblick verschaffen. Statt Listen erhielt ich nach Wochen eine Postkarte: „Ich melde mich bald.“ Es wurde Ende November. Trotz der Unsicherheiten wegen Corona beschlossen wir – Walther König und ich – uns in Köln zu treffen. Walther König hatte bereits in einem tiefergelegenen Lagerraum begonnen, die Bücher für die Ausstellung zusammenzutragen. Fantastisch. Wie aber sollte ich nun die in Regalen aufgereihten Bücher in ein für die Ausstellungsvorbereitungen notwendiges Datenmaterial überführen, um daraus eine Ausstellung zu machen? Das mir vom Verleger geliehene bibliografische Gesamtverzeichnis endete 2008 und war daher nicht so richtig hilfreich, zumal es sich um einen gebundenen Ausdruck handelte. Auch ein späteres Scannen erwies sich als untauglich, entstand doch ein nur fragmentarisches digitales Textmaterial. Egal. Voller Zuversicht entwickelte ich die Praxis, die Bücher nach dem Prinzip aus *Cover*, *Impressum*, *ISBN* und *spezifische Merkmale* zu fotografieren. So könnte ich anschließend in Frankfurt beginnen, Listen zu erstellen. König fand das nicht optimal. Seiner Meinung nach wäre es doch einfacher, wenn er die

Bücher nach Frankfurt ins Museum bringen lassen und ich direkt am Ausstellungsmaterial arbeiten würde. Zurück im Museum trug ich im Rahmen eines allgemeinen Meetings seinen Vorschlag vor, stieß jedoch auf lauter Gegenargumente: Bevor die Bücher ankommen könnten, bräuchte es eine Liste mit Wertangaben, um sie versichern lassen zu können. Ohne Versicherung wäre ein Eingang im Museum nicht möglich. Zudem käme aus konservatorischen Gründen eine Anlieferung nur unter der Bedingung infrage, dass die Bücher vorher einer Bewertung und Maßnahmen im Rahmen eines mehrwöchigen integrierten Schädlingsmanagements unterzogen werden würden. Dabei gehe es immerhin darum, die für ein Museum und seine Sammlung drohende Schädigung zu verhindern. Auch für eine solche Maßnahme wäre eine vollständige Aufstellung mit Größen- und Gewichtsangaben die Voraussetzung. Und wo sollten die viele Bücher aufbewahrt werden? Wie viele würden es sein? Ich verwies auf den Umstand, dass nach meinem Wissen der Verlag 4.000 Titel veröffentlicht habe. Du willst ernsthaft 4.000 Bücher ausstellen? Nein. Aber ich muss doch das Material zuerst kennenlernen und bewerten . . .

So wie es aussah, steckte ich in einem Dilemma und musste zuerst – wie auch immer es möglich sein sollte – Listen erstellen. Entlang meiner Handyaufnahmen aus dem Lager in Köln fing ich an, eine erste Liste anzulegen, recherchierte die notwendigen Angaben im Internet einschließlich der Versicherungswerte, erweiterte die Titel um kunstimmanente Informationen als Ausgangsmaterial für das nachfolgende Kuratieren. Es ging gut, eine erste etwas umständliche Liste mit ausgedehnten Angaben begann sich zu formieren.

Nachdem jedoch in den nächsten Monaten trotz meiner Anschubversuche keine wesentlichen Bewegungen von keiner der beteiligten Seiten zugunsten einer Lösung im Hinblick auf die notwendigen Ausstellungsvorbereitungen stattfanden, wurde mir klar: Wenn die Bücher nicht bald kämen, würde die Ausstellung nicht stattfinden können. Ich rief Christian Dressen, Möbelrestaurator am Museum Angewandte Kunst und zuständiger Spezialist für das Problem „Papierfische in Museen“¹² an und führte ihm die Dringlichkeit vor. Auch er stellte fest: Es wird knapp, reagierte aber sogleich im Rahmen seiner Kompetenzen. Ohne sich weiter mit mir aufzuhalten, rief er den Verleger an, fuhr nach Köln und lud die ersten bereits zusammengestellten 400 Bücher ein. Davon erfuhr ich erst drei Stunden später, als mich Walther König anrief: „Ihr Restaurator ist ja toll. Ich wollte nicht mit ihm sprechen, aber meine Frau sagte: ‚Er lässt sich nicht abwimmeln.‘ Sehr höflich dabei. Und jetzt hat er alles abgeholt.“

Für Walther König entstand damit die Situation, dass diejenigen Bücher, die er bereits zu sortieren begonnen hatte, um den Kontext Künstlerbuch aus seinen vielen an unterschiedlichen Orten lagern den Beständen herzustellen, plötzlich nicht mehr da waren. Um an seine bisherige Arbeit anknüpfen zu können, erbat er nun die Liste von mir. Diese war jedoch auf meine kuratorische Perspektive ausgerichtet, mit vielen sich über Seiten ziehenden farbigen und kommentierten Abbildungen zu den einzelnen Büchern und noch kein gut strukturierter Überblick. Ich sandte sie ihm als PDF trotzdem zu. Er ließ sie sich in Schwarz-Weiß ausdrucken – und er mochte sie nicht. Eine für ihn brauchbare Liste hätte anders aussehen müssen. Am besten ohne Abbildungen und mit nur knappen Angaben. Ein mühsamer Listenmarathon begann und begleitete die Vorbereitungen durchgängig. Ich bat bei der Museumsdirektion um eine Assistenz. Christian Dressen wurde mir zur Seite gestellt. Die Zusammenarbeit hatte zunächst zumindest den Vorteil, dass ich Kisten, Tische und vieles andere nicht mehr ganz allein schleppen musste. Doch das Potenzial war viel größer. Bereits bei dem Prozedere, den Eingang der Bücher zu protokollieren, sie anschließend nach Nummern zu sortieren und dabei auch für den irgendwann folgenden Rücktransport die Verpackungen entsprechend zu kennzeichnen, war die Zusammenarbeit wirklich hilfreich. Als ein sehr gut ausgebildeter Museumsmann verfügt Dressen über ein hohes Maß an Strukturierungsbewusstsein. Hier trafen wir uns. Natürlich mussten wir uns erst annähern, haben doch Bücher, ihr komplexes Innenleben und die vielen möglichen interpretatorischen Bedeutungsebenen eine komplett andere Systematik als Stühle, Tische oder Truhen.¹³

Es wurde wieder Herbst, Impfstoffe erlaubten kontrollierte Treffen und die eindrucksvolle Ausstellung meiner Kollegin Sabine Runde zum Sammlungsbestand nach 1945 „Kunsth Handwerk ist Kaktus“¹⁴ wurde eröffnet und auf einer eigens von dem Designer Philipp Mainzer/e15 entworfenen Innenarchitektur aus einem Regalsystem präsentiert.¹⁵ Sobald ich es sah, wusste ich: Das will ich für unsere Ausstellung übernehmen.¹⁶

Inzwischen stand der Titel fest: „Erfolgsprogramm Künstlerbücher. Der Verlag der Buchhandlung Walther König“. Auch wenn der Verleger das mit dem „Erfolg“ an der Front zu „angeberisch“ fand, bin ich gewiss, dass Ausstellungstitel – wenn sie überzeugen wollen – ein Versprechen brauchen. Ging es doch in diesem Fall vor allem auch darum, das Klischee von Künstlerbüchern als unwirtschaftliche Nischenprodukte, die sich in ihrer diffusen Doppelbegabung aus bildender Kunst und Literatur nur schwer vermarkten lassen, zu durchbrechen. Mit der Ausstellung und ihren Protagonisten sollte das

Gegenteil bewiesen werden, betrifft es doch die Entwicklung des Künstlerbuchs und seine ästhetische Autonomie in den letzten 50 Jahren. Ihr zunehmend wachsender Stellenwert schließt das Verständnis vom Buch als eines vermeintlich rein sachlich-funktionalen Informationsmediums aus. Im Gegenzug gewinnt die wachsende Präsenz von Künstlerbüchern in ihrer konzeptionellen Gestaltungszintelligenz im Rahmen einer stetig mehr zur visuellen Sinnlichkeit neigenden Kommunikationspraxis einer Erlebnis-kultur an Bedeutung. Diese gesellschaftlich-ästhetischen Tendenzen an der Schnittstelle Grafikdesign und freie Kunst mittels seines Künstlerbuchprogramms zu verkörpern, und dies als die herausragend prägende Leistung des Verlags zu reflektieren, musste das Ziel der Ausstellung sein.

König sah es anders, wie er auch vieles andere ganz anders sah. Dieses „Andere“ wurde zu einem wesentlichen Motor bei der Entscheidungsfindung und war für die Ausstellung hoch produktiv. Als eine Differenz zwischen den Vermittlungskontexten Buchhandel und Museum zwang mich sein steter von Expertise vorgetragener Widerspruch, meine kuratorischen Maßnahmen zu durchdenken und zu begründen. So konnte ich die Rolle des Gegengewichts – ganz im Sinne demokratischer Grundsätze, die eine unabhängige und kritisch agierende Ausstellung in einem kommunalen Museum für sich beanspruchen muss – wahrnehmen.

Wie ging es?

Um die bereits angelieferten Bücher zu prüfen, musste ich die von mir recherchierten Versicherungswerte vom Verleger kontrollieren lassen. Mit einer entsprechend vorbereiteten Liste traf ich zum verabredeten Termin in Köln ein. Weil er sehr beansprucht war, kam ich für ihn unerwartet. Trotzdem begann er, die Liste zu checken. Darüber hinaus bat ich ihn um eine Namensliste der von ihm vertretenen Künstlerinnen und Künstler. Er schrieb sie mir auf. Mit dieser handgeschriebenen ersten Liste, die 92 Namen enthielt, fuhr ich zurück – überglücklich, konnte ich doch nun überschauen, von welchen Künstlerinnen und Künstlern Bücher zu erwarten waren. Viele Namen konnte ich lesen, einige nicht. So oder so, es konnte weitergehen. In der Folgezeit erweiterte sich die Liste auf 307 Namen. In der Ausstellung führten wir sie alphabetisch sortiert und sofort für die Besuchenden sichtbar auf den Seitenwänden der Regale auf. (Abb. 3)

Konzentrierte sich meine Ausstellungsstruktur bis zum Erhalt der ersten Namensliste im Einklang mit dem Anspruch des Verlegers, die jeweiligen künstlerischen Positionen in Reihen zu publizieren, auf eine alphabetische Präsentation, erforderte das nun erstmals mögliche Abgleichen von Namen und verlegten Künstlerbüchern ein Umdenken. Denn

**Abb. 3**

Blick in die Ausstellung und die alphabetische Präsentation.
Foto: © Günzel/Rademacher/Museum Angewandte Kunst

auf viele sehr wichtige Künstlerbücher, wie etwa die ersten beiden von 1968 „Objekte, benutzen“ von Franz Erhard Walther (Abb. 4)¹⁷ oder „A House Of Dust“ von Alison Knowles (Abb. 5)¹⁸ – dem ersten computergenerierten Künstlerbuch – folgten zunächst keine weiteren Kooperationen. Trotzdem sind diese singulären Publikationen sowohl für die Verlagsgeschichte entscheidend als auch für die allgemeine Kunstentwicklung. Ich begriff, dass es zwei Sichtweisen auf die Künstlerbücher geben muss: Chronologie und Alphabet. Das machte Sinn. In mir begann die Vorstellung zu wachsen, dass die Ausstellung ein Verlagsporträt werden müsse, dessen Wesen sich über diese zwei Perspektiven erschließen würde. Zeigte die eine die Verlagsgeschichte in der Zeitspanne von 1968 bis 2021 unter den Stichpunkten Zeit, Entwicklung der Verlagsnamen („Gebr. König, Köln – New York“, „Verlag der Buchhandlung Walther König“, „Oktagon“, „Alberta Press“, „Koenig Books“ und heute „Verlag der Buchhandlung Walther und Franz König“), Start von Kooperationen mit Künstlerinnen und Künstlern, Kontextualisierung von faksimilierten Werken, Distributionen von Künstlerbüchern und Kunstkatalogen anderer Verlage, Entwicklung im Grafikdesign und sukzessiv steigende Produktionszahlen – etwa 200 in den ersten 32 Jahren zwischen 1968 und 2000 gegenüber knapp 400 Publikationen in den letzten zehn Jahren von 2011 bis 2021, würde im Unterschied dazu die alphabetische Strukturierung das spezifische Verhältnis zwischen dem Verlag und den geförderten künstle-

**Abb. 4**

Franz Erhard Walther, „Objekte, benutzen“, 1968. Foto: © Günzel/Rademacher/Museum Angewandte Kunst

**Abb. 5**

Alison Knowles, „A House Of Dust“, 1968, Computerausdruck, Nadeldrucker als Leporello aus 10 Blättern, einseitig bedruckt. Foto: © Günzel/Rademacher/Museum Angewandte Kunst



Abb. 6
Blick in die Ausstellung
und alphabetische
Installation der Künstler-
bücher. Foto: © Günzel/
Rademacher/Museum
Angewandte Kunst

rischen Positionen und ihren Persönlichkeiten zur Ansicht bringen können. (Abb. 6, 7)

Die Ausstellung als ein Verlagsporträt zu denken, dem arbeitete auch der Umstand zu, dass ich bis zur Eröffnung das auszustellende Buchmaterial nicht sichten können würde und im Endeffekt die Auswahl des Verlegers zeigen müsste. Denn er hatte bis kurz vor Ausstellungsbeginn seine Zusammenstellung noch lange nicht abgeschlossen oder genauer gesagt: König kam erst auf den letzten Metern so

richtig in Fahrt und entdeckte in seinen Archiven und Lagern immer Neues, das er für unverzichtbar hielt. Drei Wochen vor der Ausstellungseröffnung ließ er noch sieben weitere Kisten anliefern. Diese Spontanität, die er aus Zeiten analoger Unmittelbarkeit mitbrachte, konnte ich in das Konzept gut integrieren. Statt ausgewählter Künstlerbücher aus dem Verlag begründete sich für das Ausstellungsvorhaben ein Verlagsporträt entlang der Künstlerbücher.¹⁹ (Abb. 8, 9)

Abb. 7
Blick in die Ausstellung
und Präsentation der
Vorzugsausgaben als
gerahmte Grafik; davor
Lesetisch, Edition Michael
Riedel und Philipp
Mainzer, 2018, Hocker
„Backenzahn“
von e15, 1996.
Foto: © Günzel/Rade-
macher/Museum
Angewandte Kunst



Es wurde Mitte Dezember 2021. König besuchte uns in Frankfurt. Ich gab mir Mühe, einen guten Kuchen für ihn zu finden. Auch konnte ich ihm endlich Sandra Doeller vorstellen, schätzte er doch bereits ihre Arbeit. Wir informierten ihn über den Stand der aktuellen Entwicklung, zeigten ihm den Ausstellungsraum und die Regale von der Designergruppe e15. Verhaltene Skepsis. Dann wollten wir mit ihm unser Konzept zum Plakat und zum Ausstellungskatalog durchgehen. Das Plakat begeisterte ihn: ein Scan der Plastiktüte. Die Kunststofftragetasche im Ausschnitt zum Schlüsselmotiv der Ausstellung zu machen, war interpretatorisch folgerichtig, denn sie verkörpert gleich mehrere den Verlag prägende Momente. So ist die Tüte das Sinnbild für die Tatsache, dass der Verlag kein Logogramm entwickelt hat. Nie war es Königs Absicht, die verlegten Bücher durch einen Einheitslook zu dominieren. Der Respekt vor dem Publizierten stand immer vor der Selbstdarstellung. So hat die Tragetasche der Buchhandlung die Funktion übernommen, visuell und praktisch die Verbindung aus Verlag und Kunst herzustellen. Dabei versinnbildlicht sie die Tatsache, dass der Verlag mit seinen Buchhandlungen ein urbanes Phänomen ist, das stets an zentralen Orten – bevorzugt Museen – zu finden ist. Hier treffen diejenigen, die Kunst produzieren, auf diejenigen, die Kunst rezipieren und/oder vermitteln. Für die Künstlerbücher hatte diese Strategie zur Folge, dass sie ihren ephemeren Nischenstatus aufgaben, um im Alltag zu einer erschwinglichen Kunstform zu werden.²⁰ Es ist nicht vermessend, festzuhalten, dass der Verlag mit seinen Buchhandlungen wesentlich zur Durchsetzung der Künstlerbücher beigetragen hat. Zudem wurde die Tüte, deren Kunststoffmaterial aus umweltschonenden Gründen zu Beginn des Jahres 2021 durch Baumwolle ersetzt worden war, in unserer Ausstellung zum Symbol für eine retrospektive Betrachtung.²¹ (Abb. 10)

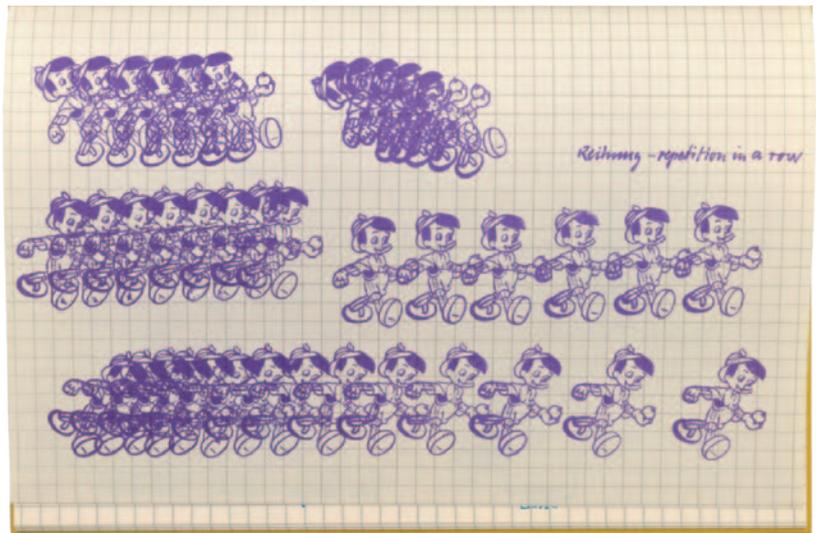
Im Unterschied zum Plakat lief jedoch die Besprechung des Katalogs gar nicht gut. Hier verhalten sich die jeweiligen Vorstellungen unvereinbar; die Präsentation und Interpretation der Künstlerbücher in Buchform – ich stellte mir in logischer Konsequenz zum Plakat Scans der Bücher 1:1 vor, Walther König dachte indes an kleine Abbildungen zugunsten einer Übersicht – das alles raste auseinander. Ich begriff, so wird es nichts. Sich einer gemeinsamen Lösung anzunähern, dazu wären noch viele Gespräche nötig. Hierfür fehlte uns jedoch die Zeit. Anfang Mai musste die Ausstellung eröffnet werden. Ein weiteres Verschieben kam nicht mehr infrage. Auch sollte der Katalog entgegen früheren Überlegungen keinesfalls im eigenen Verlag erscheinen, zu unpassend angesichts des Ausstellungstitels.

Nachdem ich einige Tage später meinen Unmut in eine Analyse transformieren konnte, traf ich eine

Entscheidung. Wir müssen das Projekt Katalog von der Ausstellung abspalten. Eine Publikation, die auch die Ausstellung dokumentieren und auf dieser Grundlage die Komplexität des Themas *Kunstverlag, Künstlerbuch und Kunst* analysieren würde, musste und konnte nur ein Nachfolgeprojekt werden, herausgegeben in einem anderen Verlag.²² Diese Vorgehensweise würde zudem den Vorteil einer längeren und daher entspannteren Entwicklungs- und Verarbeitungszeit haben.

Abb. 8

Claus Böhmler, „Pinocchio“, 1969.
Foto: © Günzel/Rademacher/Museum Angewandte Kunst



Trotzdem musste für die Ausstellung ein Katalog her, darauf bestand auch Matthias Wagner K zu Recht. Was aber blieb angesichts knapper Zeit und eines sehr geringen Budgets?

Da das Recherchieren, Zusammenstellen von Datenmaterial und Erstellen einer Übersicht in Form einer Liste ohnehin zu meiner eigentlichen Arbeit und damit zu einem wesentlichen Ergebnis des Ausstellungsprojekts geworden ist, um eine kunstwissenschaftliche Bewertung der Verlagsarbeit

Abb. 9

Christopher Williams, „Printed in Germany“, 2014.
Foto: © Günzel/Rademacher/Museum Angewandte Kunst



Abb. 10

Gestaltung des Eingangs in die Ausstellung mit Einführungstext und Tragetasche als Hommage an die Plastiktüte der Buchhandlung Walther König bis 2021 von „kühle und mozer“, Köln, von Sandra Doeller, Bureau Sandra Doeller Frankfurt. Foto: © Lucy Nixon/Museum Angewandte Kunst

**Abb. 11**

Blick in die Ausstellung und die chronologische Präsentation von 1968–2000. Foto: © Günzel/Rademacher/Museum Angewandte Kunst

vornehmen zu können, lag die Lösung nahe: eine Auflistung, die kompensieren sollte, dass gebündeltes Informationsmaterial über die verlegten Künstlerbücher bislang fehlte. Oder positiv formuliert: Der Katalog sollte eine Auflistung sein, die erstmals erlaubte, sich entlang der Künstlerbücher einen Überblick zur Verlagsgeschichte zu verschaffen. Die Verlagsproduktion im Bereich Künstlerbuch in

**Abb. 12**

Blick in die Ausstellung und die chronologische Präsentation von 2000–2021. Foto: © Günzel/Rademacher/Museum Angewandte Kunst

Reminiszenz an bibliografische Listen mit ISBN-Angaben, die eine eindeutige Identifikation jedes Künstlerbuchs zulassen, in einen Katalog zu überführen und damit der Öffentlichkeit Daten für eine spätere Einordnung im Hinblick auf die kulturelle Relevanz bereitzustellen. Im Einklang mit dem Aus-



stellungskonzept wurde die Verschränkung der zwei Perspektiven Chronologie und Alphabet der Sortierungsmodus: A–Z und 1968–2021. Eine Sekundärliteratur-Liste zu Künstlerbüchern, die der Verleger als Reflexionsmaterial zu der Frage, was Bücher als Kunst sein können, ebenfalls zusammenzustellen begonnen hat, sollte in der Mitte ihre Platzierung finden. Ich deutete Walther König diese Idee an. Nachdem er sanft anmerkte, dass bibliografische Listen kaum interessieren, entschloss ich mich, ihn mit dem Katalog zu überraschen. Das gelang. Dabei wurde für ihn die Tatsache, in den letzten 50 Jahren an die tausend Künstlerbücher verlegt zu haben, zu der eigentlichen Überraschung.

Zuvor hatte Sandra Doeller ihre Enttäuschung, dass sie keinen „richtigen“ Katalog gestalten konnte, zu bewältigen. Bald freundete sie sich mit der Listen-Idee an und schuf schließlich – in meinen Augen – eine Meisterleistung.²³ Ein schlankes Hochformat mit wechselnden Leserichtungen zum Drehen in den Farben des Verlags Rot und Blau in dunklem Timbre mit einem Umschlag, der eine elegante Lederprägung in Grau imitiert, sodass die Anmutung einer „clutch bag“²⁴ entsteht. Dabei verwandelt sich die Schrift über die Seiten unmerklich von einer in eine andere Type – von Arial zu Times New Roman –, sodass die tabellarischen Reihungen eine zu dem Thema Künstlerbuch passende subtile Bildsprache entwickeln. Nachdem Matthias Wagner K die Auflage auf nur 200 Stück begrenzte, entschlossen Doeller und ich uns, die einzelnen Exemplare zu nummerieren, um der Exklusivität Ausdruck zu verleihen.²⁵ Dabei sollten die ersten zehn Exemplare der Familie König vorbehalten sein. Schon zur Halbzeit der Ausstellung war die Printversion des Katalogs²⁶ ausverkauft und konnte danach kostenfrei über die Website als digitale Version bezogen werden.²⁷

Am 6. Mai startete die Ausstellung mit einer gut besuchten Pressekonferenz und einer sehr schönen Eröffnung. Schön war sie für mich vor allem auch darum, da Walther König offensichtlich mit allem zufrieden war. Denn noch zwei Tage zuvor verließ er das Museum mit dem Gefühl, dass wir den Aufbau gar nicht mehr schaffen könnten. Zudem war die sich abzeichnende Präsentation nicht nach seinem Geschmack, wick sie doch zu sehr von seinen Vorlieben ab, wie er Bücher gerne anordnet. In dem unfertigen Zustand war es ihm auch unmöglich, sich das von mir angestrebte Ergebnis vorzustellen: chronologische Präsentation auf einer umlaufenden Empore, welche die Entwicklung zwischen 1968 und 2021 linear zeigte (Abb. 11, 12); von hier aus tiefergelegen – daher von oben überschaubar sowie dann unten beim Umlaufen beidseitig aus der Nähe einsehbar – reiheten sich fünf dreistöckige Regalreihen für die alphabetische Abfolge aneinander. Zwei weitere Präsentationsab-

**Abb. 13 + 14**

Blick in die Ausstellung und Präsentation der Künstlerbücher in Regalen, Hauben-Vitrinen und Rahmen. Foto © Günzel/Rademacher/ Museum Angewandte Kunst

schnitte mit speziellen Vorzugsausgaben erweitern die Ausstellung: die großformatig ausladenden in fünf Haubenvitrinen sowie die flächigen als gerahmte Grafik alphabetisch angeordnet an der Wand. Davor befanden sich der Lesetisch – eine Edition des Künstlers Michael Riedel mit Philipp Mainzer²⁸ – sowie die Hocker „Backenzahn“ ebenfalls von e15. (Abb. 7, 13) Entscheidend dabei war, die Bücher in ihrer skulpturalen Objekthaftigkeit von allen Seiten – von vorne und von hinten sowie von oben und von unten – ansichtig werden zu lassen und damit die Haptik des Erblätterns von

Künstlerbüchern in die Raumerfahrung des Ergehens der Kunstausstellung zu übersetzen.

Matthias Wagner K stellte uns für den Aufbau die Buchrestauratorin Eva Bös zur Seite. Sie unterstützte uns, indem sie konservatorisch vertretbare Buchmontierungen entwickelte und umsetzte. Nachdem die Zeit gegen Ende des Aufbaus kritisch knapp wurde, verschmolzen wir – Christian Dressen, Eva Bös und ich – zu einer Einheit, die nonverbal ihr Tempo effektiv auf die Präsentationsziele steigerte. So schafften wir es nur zu dritt, die mehr als zwei Tonnen Bücher auf den Punkt auszustellen.

**Abb. 14**



Abb. 15

Gruppenbild im Rahmen der Eröffnung am 6. Mai 2022, von links nach rechts: Matthias Wagner K, Franz König, Kasper König, Jutta Linthe, Walther König, Eva Linhart und Sandra Doeller. Foto: © Günzel/Rademacher/Museum Angewandte Kunst

Danach schien ununterbrochen die Sonne, so als ob keine Wolke die gute Stimmung trüben wollte, zumindest was die Ausstellung betraf. Viele Menschen kamen und vertieften sich in die Ausstellung, saßen am Tisch und lasen. Andere erfreuten sich an der Vielfalt, und bedauerten, dass sie nur bei den Führungen ausgewählte Bücher einsehen konnten. Für andere wiederum – vor allem aus Italien – wurde die Ausstellung zu einem Stopp auf dem Weg zur documenta 15 und wieder andere besuchten regelmäßig das Vermittlungsprogramm. Sein Konzept orientierte sich an der Buchhandlung als Treffpunkt für Kunst. Im Sinne des Austauschgedankens lud ich viele Persönlichkeiten ein. Die Atmosphäre eines Salons entstand. Den Anfang machte der Kunstgewerbeverein in Frankfurt, indem er Walther König gleich für den zweiten Tag der Ausstellung um eine Führung bat. Das war super. Anschließend fuhren er und seine Frau nach Italien, auch um in Mailand bei ihrer Filiale nach dem Rechten zu sehen. Es folgten Führungen von mir und Sandra Doeller, die sich auf die Entwicklung des Grafikdesigns entlang der Künstlerbücher konzentrierten. Nur wenige Tage später war Alexander Sahm zu Gast, um die Frage zu thematisieren, wie sich Künstlerbücher verkaufen. Mit Matthias Wagner K sprachen wir über das Buch zwischen Kunst und Lesen, der Kurator Klaus Görner vertiefte das Verhältnis zwischen der Sammlung des Museums für Moderne Kunst in Frankfurt und den Künstlerbüchern des Verlags. Gerald Domenig stellte seine Künstlerbücher vor. Bei der Gelegenheit konnte ich auch seine Qualität als Autor entdecken. Ich habe unsere Sammlung sofort um seine Bücher ergänzt. Danach war ein Podium zu der im Juli im Verlag der Buchhandlung Walther und Franz König

erschiedenen Publikation „Swiss Artists' Books“²⁹ an der Reihe. Susanne Bieri, Wissenschaftliche Mitarbeiterin und in der Direktion der Schweizerischen Nationalbibliothek in Bern und Herausgeberin der Publikation, stellte das Buchprojekt vor. Viola Hildebrand-Schat, Professorin am Kunstgeschichtlichen Institut der Goethe-Universität und Spezialistin für Künstlerbücher, Sandra Doeller als Grafikdesignerin mit Schwerpunkt Buch- und Ausstellungsdesign, Katharina Hesse, Geschäftsführerin der Stiftung Buchkunst, und ich diskutierten zu der Frage: Wie schweizerisch ist das Schweizer Künstlerbuch? Eine Woche später präsentierte Michael Riedel den Katalog zu der „Signetischen Zeichnung (1994–1995)“, der von Sandra Doeller gestaltet und anlässlich der von mir kuratierten Ausstellung „Michael Riedel. Grafik als Ereignis“³⁰, 2019 beim Verlag der Buchhandlung Walther König erschienen war, und dessen Einführung wir bisher aus Gründen der Pandemie verschieben mussten.

Die Kuratorin und Transformationsexpertin Dorothea Strauss aus Zürich leitete in die letzte Ausstellungsphase über und führte mit dem Künstler Thomas Bayrle ein großartiges Gespräch zu seiner Kunst. Helke Bayrle begleitete die beiden, saß im Publikum und kommentierte das Gesagte aus dem Off. Dass sie drei Wochen später starb, hat uns alle erschüttert.

Die Finissage im Rahmen des Museumsuferfests war dann der krönende Abschluss: Walther und Kasper König sprachen über die Anfangszeit des Verlags. Kasper König ließ es sich nicht nehmen, mit einer kritischen Analyse der diesjährigen documenta und ihrer Reduktion auf moralische Kriterien die gesellschaftliche Wirksamkeit von Kunst einzufor-

dern. Damit beendete er die Ausstellung „Erfolgsprogramm Künstlerbücher“. Wir haben dank unserer Öffentlichkeitsabteilung die Mehrzahl der Gespräche aufgenommen und beabsichtigen, diese auf der Website des Museums zu publizieren.

1. Erstveröffentlichung in: *Imprimatur. Jahrbuch für Bücherfreunde*, hg. von Viola Hildebrand-Schat, Wiesbaden Juni 2023.
2. 2005 die Ausstellung zum Denkkosmos des Verlegers Johannes Gachnang und dem Kunstbuchverlag Gachnang & Springer: *Das richtige Buch. Johannes Gachnang als Verleger*, hg. von Eva Linhart, Ausst.-Kat. Museum Angewandte Kunst, Frankfurt am Main, Bern u. a. 2005. Vgl. auch Eva Linhart, in: *Swiss Artists' Books*, hg. von Susanne Bieri, Köln 2022, S. 239 ff.; 2011 die Ausstellung zum Verlagswerk von Brinkmann und Bose: *Double Intensity. 30 Jahre Brinkmann und Bose*, hg. von Eva Linhart, Ausst.-Kat. Museum Angewandte Kunst, Frankfurt am Main, Berlin 2011.
3. Ausstellungsprojekte der Abteilung Buchkunst und Grafik in Kooperation mit Bureau Sandra Doeller: *Give Love Back. Ata Macias und Partner. Eine Ausstellung zu der Frage, was angewandte Kunst heute sein kann*. Ausstellungskatalog als Newspaper, Download https://www.museumangewandtekunst.de/media/glb_ata_macias_und_partner_zeitung_musangeku_2014.pdf; *172 neue Buchobjekte. Buchgestaltungen und Künstlerbücher der Sammlung seit 2012*. Ausstellungs- und Sammlungskatalog, Download https://www.museumangewandtekunst.de/media/museumangewandtekunst_172_heft_aufl2_rz_screen_small_v2.pdf; Museum Angewandte Kunst, Frankfurt am Main 2014; *Michael Riedel. Grafik als Ereignis*. Ausstellungskatalog, Download https://www.michaelriedel.net/media/pages/publications/grafik-als-ereignis/267903246-1591618439/Grafik_als_Ereignis-Michael-Riedel.pdf; Museum Angewandte Kunst, Frankfurt am Main 2018; Ausstellungskatalog zu der Präsentation der Werkgruppe Signetische Zeichnung: *Michael Riedel. Die Signetische Zeichnung 1994–1995*, Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln 2019; *Erfolgsprogramm Künstlerbücher. Der Verlag der Buchhandlung Walther König*. Ausstellungskatalog, Download <https://www.museumangewandtekunst.de/media/22-07-27-koenig-katheft-digital.pdf>; Museum Angewandte Kunst, Frankfurt am Main 2022; Vermittlungsprojekte: *Selfpublishing ins Museum? Wir fragen Sie. 10 x 10: Zehn Bücher, vorgestellt in jeweils zehn Minuten*, Museum Angewandte Kunst, Frankfurt am Main 29.4.2017. Siehe auch Sammlungs- und Ausstellungskatalog, Download https://www.museumangewandtekunst.de/media/museumangewandtekunst_172_heft_aufl2_rz_screen_small_v2.pdf; Museum Angewandte Kunst, Frankfurt am Main 2017; S. 377 ff.; *Typo Tag. Typografie und Museum*, Museum Angewandte Kunst, Frankfurt am Main, 2.11.2017. Siehe auch Sammlungs- und Ausstellungskatalog, Download https://www.museumangewandtekunst.de/media/museumangewandtekunst_172_heft_aufl2_rz_screen_small_v2.pdf; Museum Angewandte Kunst, Frankfurt am Main 2017; S. 429 ff., siehe auch: <https://sandradoeller.com> [letzter Zugriff jeweils: 25.01.2023].
4. <https://artgeneve.ch/evenements/prix-mobiliere/> [letzter Zugriff: 25.01.2023].
5. 2014 hat Walther König seine Anteile am Verlag und den Buchhandlungen an seinen Sohn Franz König überschrieben; 2020 hat sich der Verlag von Verlag der Buchhandlung Walther König zum Verlag der Buchhandlung Walther und Franz König umbenannt.
6. Kasper König, *Kasper Königs Kurioser Karten Kalender 2022*. Postkartencollagen mit Illustrationen von: Anna Haifisch. Köln 2021. 52 farbige Postkarten zum Abreißen & ein Textblatt, Spiralbindung mit Aufsteller.
7. *Franz Erhard Walther. Objekte, benutzen*, hg. von Peter Weibel, Franz Erhard Walther und Kasper König, kommentierte Ausgabe des ersten Künstlerbuchs des Verlags Gebr. König, Köln – New York von Franz Erhard Walther im Buchdruck hergestellt 1968, Köln 2014, S. 4 ff.
8. Walther König. In: *Swiss Artists' Books*, hg. von Susanne Bieri, Köln 2022, S. 207: hier nennt Walther König exemplarisch Dan Graham, Lawrence Weiner, Stanley Brouwn, Robert Filliou, George Brecht, Seth Siegelau, On Kawara, Gilbert & George, Claus Böhmler und Marcel Broodthaers.
9. Vgl.: *Der Künstler als offenes Buch. The Artist as an open Book. Tériade: Livres d'artiste aus dem Malerbuchkabinett der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel*, Ausst.-Kat. Museum für Angewandte Kunst, Frankfurt am Main; Herzog-August-Bibliothek, Wolfenbüttel, Frankfurt am Main 2002.
10. Vgl.: *A-Z: Organ der Gruppe progressiver Künstler, Köln, Oktober 1929 – Februar 1933*, Nachdruck: Köln 1969; *Jedermann sein eigener Fußball*, Ausgabe der illustrierten Halbmonatszeitschrift Die Pleite, hg. von George Grosz und John Heartfield 1933, Nachdruck Köln 1978; *Stationen der Moderne. Entartete Kunst*, Ausstellungsführer von 1937. Erster Nachdruck als Ausstellungsführer und Mappe zur Ausstellung Entartete Kunst/Stationen der Moderne von 1962. Zweiter Nachdruck vom Verlag der Buchhandlung Walther König, Köln 1988.
11. Vgl. Eva Linhart: *Buchkunst im Museum Angewandte Kunst. Das Buch als Literaturmedium und als Ausdrucksform bildender Kunst sowie Mehr als einfach. Wenn aus einer Ansammlung von Seiten Kunst wird*. In: *172 neue Buchobjekte. Buchgestaltungen und Künstlerbücher der Sammlung seit 2012* (Sammlungs- und Ausstellungskatalog, Download https://www.museumangewandtekunst.de/media/museumangewandtekunst_172_heft_aufl2_rz_screen_small_v2.pdf), hg. von Matthias Wagner K und Eva Linhart, Sammlungs- und Ausstellungskatalog Museum Angewandte Kunst, Frankfurt am Main 2017, S. 7–14 sowie S.417–428.
12. Christian Dressen, *The detection of grey silverfish (Ctenolepisma longicaudatum Escherich, 1905) in the Museum of Applied Art, Frankfurt/Main*. In: Postprint der internationalen Pest Odyssey 2021 – The

- Next Generation Conference mit dem Namen Integrated Management for Collections.
13. Wie sich daraus erschließt, verfügt das Museum Angewandte Kunst mit seiner Linel-Sammlung aus illuminierten Handschriften des Mittelalters, Exponaten des Buchdrucks einschließlich Inkunabeln, Stammbüchern, Almanachen, Schreibmeisterbüchern, Ornamentstichen sowie der Erweiterung nach 1925 um Künstlerbücher, Plakate und andere Exponate des Grafikdesigns und trotz des großen Bestandes von etwa 28.000 Exponaten über keine eigene Restaurierungsstelle.
 14. „Kunsth Handwerk ist Kaktus. Die Sammlung seit 1945 bis heute“, Ausstellung des Museum Angewandte Kunst, Frankfurt am Main, 6.11.2021–27.3.2022, Sammlungs- und Ausstellungskatalog mit Beiträgen von Matthias Wagner K, Sabine Runde, Eva Linhart, Christianne Weber-Stöber, Ellen Maurer Zilioli, Beatrijs Sterk, Christina Schroeter-Herrel, Rike Felka, Christiane Holm und Nora von Achenbach; Gestaltung und Konzeption: Sandra Doeller.
 15. Zur Regalarchitektur der Ausstellung siehe: *Kunsth Handwerk ist Kaktus. Die Sammlung seit 1945*, hg. von Matthias Wagner K und Sabine Runde, Ausst.-Kat. Museum Angewandte Kunst, Frankfurt am Main, Stuttgart 2022, S. 14–26; zu e15 siehe: <https://www.e15.com/cms/de/> [letzter Zugriff: 25.01.2023].
 16. Die Innenarchitektur von „Kunsth Handwerk ist Kaktus“ für die Buchausstellung zu verwenden, war eine gute Entscheidung – nicht nur wegen der Gestaltungsqualität und aus Gründen der Nachhaltigkeit im Rahmen von Sonderausstellungen, sondern auch wegen der im November 2021 beginnenden Holzknappheit und der nachfolgenden Inflation. Unter diesen Bedingungen wäre die Anschaffung einer neuen eigenen Innenarchitektur nicht mehr leistbar gewesen.
 17. Zur Entstehung dieses Künstlerbuchs des Verlags Gebr. König, Köln – New York: *Franz Erhard Walther. Objekte, benutzen*, hg. von Peter Weibel, Franz Erhard Walther und Kasper König, kommentierte Ausgabe, Köln 2014.
 18. Wie dieses erste computergenerierte Künstlerbuch als eine unendlich sich fortsetzende Variation eines Ausgangsgedichts in Kooperation mit Siemens entstanden ist, erzählt Walther König sehr gerne. Vgl. Pressekonferenz zur Ausstellung, siehe <https://www.youtube.com/watch?v=dfdiSbTZrp8>; <https://www.fr.de/kultur/kunst/ausstellung-kuenstlerbuecher-jenseits-der-buchlogik-91538480.html> [letzter Zugriff jeweils: 25.01.2023].
 19. Im Unterschied zu der Ausstellung, die sich auf ein Verlagsporträt entlang der Künstlerbücher konzentriert hat, hätte eine Präsentation mit der Perspektive Künstlerbücher dem Einzelbuch einen jeweils eigenen Wahrnehmungsraum eröffnen müssen.
 20. Walther König verweist in diesem Zusammenhang gerne auf das Künstlerbuch von Peter Fischli und David Weiss, *Findet mich das Glück?*, Köln 2003, das zuerst in der Auflage von 2.000, danach noch in Englisch, Italienisch und Japanisch in der Größenordnung von 300.000 Exemplaren publiziert wurde und bis heute das meistverkaufte Künstlerbuch sein soll. Vgl. *Walther König*. In: *Swiss Artists' Books*, hg. von Susanne Bieri, Köln 2022, S. 207.
 21. Um diesen Aspekt zum Ausdruck zu bringen, legte das Museum Angewandte Kunst in der Gestaltung von Sandra Doeller eine eigene Baumwoll-Trage-tasche zur Ausstellung auf und titulierte sie als eine Hommage an die Kunststoff-Trage-tasche der Buch-handlung Walther König, gestaltet von „kühle und mozer“, Köln.
 22. So konnte ich denken, da im Vorfeld bereits andere Verlage Interesse bekundet hatten, einen Katalog zur Ausstellung zu publizieren – darunter Spector Books, der Verlag, mit dem wir die Aufarbeitung der Ausstellung in Buchform mittlerweile begonnen haben (Stand November 2022).
 23. Das Konzept entspricht dem Katalog in seiner ursprünglichen Bedeutung des Wortes, nämlich seit der Antike eine Liste und ein Verzeichnis im Sinne einer Faktendarstellung zu bezeichnen. Auf diese Weise mit den Reminiszenzen der Buch- und Schriftgeschichte zu spielen, wurde zu einer wesentlichen Qualität dieses Katalogs und ein Ausdruck der Kategorie Künstlerbuch.
 24. Die Anlehnung an eine Damenhandtasche aus Leder verkörpert einmal die Erinnerung an das spätmittelalterliche Beutelbuch im Zusammenhang mit illuminierten Handschriften als sie auch – wegen der Handlichkeit als Trageobjekt – an das Taschenbuch im Sinne des gedruckten Massenprodukts denken lässt.
 25. Die Nummerierung steigerte das Begehren. Nicht wenige bestanden beim Erwerb auf bestimmte Nummern. Insbesondere die 40er-Nummern waren geradezu umkämpft.
 26. Angesichts des Umstands, dass diese erste Listung mehrheitlich entlang von Internetrecherchen entstand und – wie sich im Rahmen des Ausstellungsabbaus herausstellte – 54 Fehler hinsichtlich der Zuordnung der unterschiedlichen Verlagsnamen wie Alberta Press oder Koenig Books, London, enthält, war die kleine Auflage sicher kein großes Manko und kann im Rahmen der geplanten kommentierten Publikation korrigiert werden.
 27. Die digitale Version des Katalogs als Download siehe: <https://www.museumangewandtekunst.de/media/22-07-27-koenig-katheft-digital.pdf> [letzter Zugriff: 25.01.2023].
 28. Die Edition Michael Riedel hat Philipp Mainzer unter dem Label E15 SELECTED als eine limitierte Edition des Tisches ANTON 2018 aufgelegt. Vgl. <https://www.e15.com/de/edition-michael-riedel.html> [letzter Zugriff: 25.01.2023].
 29. *Swiss Artists' Books*, hg. von Susanne Bieri, Köln 2022. Siehe dazu auch den Beitrag Bieri, Susanne, *Schweizer Künstlerbücher: endlich eine Übersicht*. In: *AKMB-news* 28 (2022), 2, S. 55–58.
 30. *Michael Riedel. Signetische Zeichnung und Michael Riedel. Grafik als Ereignis*, zweibändiger Ausstellungskatalog, hg. von Matthias Wagner K und Eva Linhart zur Ausstellung „Michael Riedel. Grafik als Ereignis“ im Museum Angewandte Kunst, Frankfurt a. Main 2018, Köln 2019.